

Die Wahrheit?

Kagome x Inu no Taishou

Von Fuyuko_the_white_Fox

Kapitel 1: Der Fürst des Südens und Tenshis Training

Sesshoumaru saß an seinem Schreibtisch und arbeitete den Papierkram nieder, auch wenn er sich deutlich besseres vorstellen konnte als das. Aber wenn er sich nicht beeilte, hätte er keine Zeit mehr für einen Besuch bei seinem Vater und seiner Stiefmutter.

Er seufzte, griff nach einem Brief und runzelte die Stirn. Der Brief war von dem Fürsten des Südens entsendet worden.

Der Fürst des Südens und seine Frau waren bekanntlich in tiefe Depressionen gefallen, als sie herausfanden, dass ihre Tochter wie vom Erdboden verschluckt war. Sesshoumaru wusste noch, wie die anderen Fürsten ihre Führungsqualitäten bezweifelt hatten, doch die Prinzessin war das einzige Kind des Fürstenpaares und somit die alleinige Thronerin. Und da sie verschwunden blieb, blieben der Fürst und seine Frau an der Macht.

Was würden sie denn nun wollen?

Er öffnete den Brief und begann, zu lesen.

Sehr geehrter Lord Sesshoumaru,
meine Frau und ich wollen uns dafür entschuldigen, dass wir all diese Jahrhunderte über nicht zurechnungsfähig waren und nur über den Verlust unserer einzigen Tochter geklagt haben. Deshalb veranstalten wir in zwei Tagen einen Ball, um uns offiziell zu entschuldigen. Auch die anderen Fürsten sind eingeladen und wir wären erfreut, wenn Ihr in Begleitung Eurer Familie kommen würdet.

In Erwartung, Euch am Ball anzutreffen,

Fürst des Südens, Okami no yo-sa, und Fürstin des Südens, Okami o aishi.

Sesshoumaru ließ den Brief sinken und starrte nachdenklich auf die Zeilen.

Etwas war faul an der Sache, das konnte er förmlich riechen. Über ein Jahrtausend Trauer um das einzige Kind und dann veranstalten sie von heute auf morgen einen Ball? Sesshoumaru bezweifelte, dass sie nach mehr als einem Jahrtausend der Trauer einfach über Nacht den Verlust ihrer Tochter verkraftet hatten.

Sesshoumaru las sich noch einmal "...wir wären erfreut, wenn Ihr in Begleitung Eurer Familie kommen würdet." durch.

Sollte er seinem Vater davon erzählen?

Einerseits wollte sein Vater in Frieden und zurückgezogen mit Kagome und seiner Tochter Tenshi leben, aber andererseits wusste der große, ehemalige Inu no Taishou möglicherweise mehr als Sesshoumaru es tat. Schließlich war er damals amtierender Fürst, als die Prinzessin auf Nimmerwiedersehen verschwand.

Er erhob sich in einer fließenden Bewegung und rauschte aus dem Schloss. Zumindest...hatte er das vor.

"Wo gehst du hin, Sesshoumaru?"

Sesshoumaru war gerade bis zum Hof gekommen, als ihn seine Mutter aufhielt. Er wandte sich um und sah seine Mutter auf ihrem Balkon stehen und zu ihm herabschauen.

Seine Mutter war zwar eine sehr schöne Frau, doch Sesshoumaru konnte seinen Vater ganz gut verstehen, wenn man ihren Charakter bedachte.

Sie trug einen mehrlagigen Kimono mit den wahrscheinlich teuersten Stickereien, den sie im Schloss gefunden hatte. Darüber trug sie einen lila-blauen Mantel, der ihr in den Ellbogenbeugen hing und an dem Saum mit dem gleichen Fell ausgestattet war, das Sesshoumaru um seine Schulter trug. Ihre weißen Haare waren streng zu zwei Zöpfen nach hinten gebunden und ihr Pony teilte sich über ihrer Stirn, damit man die Mondsichel sehen konnte. Auf ihren Wangen trug sie jeweils einen kleinen, blitzförmigen, lilanen Streifen und ihre Augen hatten einen so stechend gelben Ton, dass es ihn immer wieder an einen Falken oder einen Adler erinnerte.

Sesshoumaru schwieg kurz, dann antwortete er:

"Jemanden einen Besuch abstatten."

Sie nickte verstehend und verschwand wieder nach drinnen. Sesshoumaru fragte sich, ob sie ihn wirklich verstanden hatte, oder ob sie glaubte, dass er kurz ging, um jemanden umzubringen. Eigentlich konnte es ihm egal sein, aber früher oder später würde er mit dem Brief rausrücken müssen. Ob er wollte oder nicht, sie war Familie und Inu no Kimi lag sehr viel an diesen politischen Treffen, um zu beweisen, welche Stellung in der Gesellschaft sie besaß. Das Problem war nur, dass wenn er seinem Vater die Situation erläuterte, dass er dann bestimmt kommen wollte, zumal in dem Brief stand, er sollte seine Familie mitbringen. Und wenn sein Vater ginge, dann auch Kagome und Tenshi.

Sesshoumaru wusste nicht, wie die Fürsten oder gar seine Mutter auf seinen 'toten' Vater reagieren würden, oder auf die Tatsache, dass er eine neue Gefährtin und ein Kind hatte. Er wusste auch nicht, wie sie auf Kagome und Tenshi reagieren würden und Sesshoumaru befürchtete, dass sie in Gefahr geraten könnten.

Er seufzte. Es half alles nichts, er musste die Meinung seines Vaters dazu hören.

Sesshoumaru erhob sich in die Luft und flog zu der Lichtung, auf der sich sein Vater mit Kagome und Tenshi niedergelassen hatte.

Währenddessen war die Lichtung verlassen. Keine Menschen- oder Dämonenseele trieb sich dort rum. Und zwar aus einem ganz bestimmten Grund...

Flink schoss ein schlankes, schwarz-weißhaariges Wesen durch die Bäume, erfasste innerhalb von Millisekunden die Entfernung zum nächsten Ast und sprang mit genau der Kraft, die sie brauchte, ohne zu viel Energie zu verschwenden. Dann kam eine

Lücke und sie musste auf den Boden. Sie wollte weiter, kaum dass sie den Erdboden unter ihren nackten Füßen spürte, doch ein Geräusch aus dem Gebüsch veranlasste sie, in ihrer geknieten Haltung zu verharren, um jederzeit weiterspringen zu können. Sie hörte Holz knirschen und grinste.

Noch bevor die Pfeile abgeschossen wurden, hatte das Mädchen ihr Gewicht auf die Hände verlegt und die Beine in der Luft weit gestreckt. Als die Pfeile flogen, wirbelte sie auf den Händen so schnell im Kreis, dass ein Luftwirbel um sie entstand und die Pfeile aus der Bahn warf, sodass sie nutzlos in den Boden schossen. Das Mädchen grinste breit, als sie wieder auf den Füßen stand und auf den nächsten Ast sprang. Diesen Teil des Trainings hatte sie bestanden. Fehlten noch zwei.

Wieder sprang sie von Ast zu Ast und gab auf ihre Umwelt acht. Die Aufgaben würden anspruchsvoller werden. Nur weil sie den ersten Teil geschafft hatte, hieß das nicht, dass sie das Ganze auf die leichte Schulter nehmen sollte. Leider neigte ihr Stolz gerade dazu und auch das galt es zu trainieren. Sie musste im Notfall auf ihren Stolz verzichten können, wenn es denn nötig war.

Wieder kam eine kleine Lichtung, auf der sie zwangslanden musste, doch diesmal wartete sie von vornherein ab.

//Jetzt nur nicht leichtsinnig werden...//

Plötzlich schoss aus einem Gebüsch eine riesige Wölfin hervor, die einen riesigen Satz auf sie zu machte. Doch das Mädchen rollte sich einfach unter der Wölfin durch und kaum dass ihre Füße wieder auf festen Grund stieß, wieder stand. Sie beobachtete wie die Wölfin landete und ihr Gewicht sofort wieder auf die Hinterbeine verlagerte, um sofort wieder springen zu können. Als die Wölfin diesmal auf sie zusprang, rollte sie wieder unter ihr hindurch, doch sobapd ihre Füße den Boden berührten, stieß sie sich ab und flog rückwärts durch die Luft, wobei sie ihren Rücken durchgedrückt hielt, sodass sie alsbald mit dem Kopf voran fiel. Gerade, als die Wölfin wieder sprang, krallten sich die Finger des Mädchens in das dichte, weiße Fell und schon saß sie auf dem Rücken des Tieres und das sogar richtig herum!

Als das große Tier merkte, dass ihr Gegner auf ihrem Rücken saß, preschte sie in das Unterholz des Waldes. Das Mädchen hatte keine Probleme, sich auf dem Rücken der Wölfin zu halten. Sie hatte schon auf dem Tier gesessen bevor sie laufen konnte. Doch jetzt kam der schwierige Teil...

Sie konnte eine weitere Lichtung erkennen. Sie stemmte die Hände kurz gegen den Hals der Wölfin, um ihre Füße auf den Rücken des Tieres zu platzieren und jederzeit bereit für den Absprung zu sein.

"Ganz ruhig, Kikenna..."

Sie hätte das gar nicht sagen müssen, denn Kikenna war es ohnehin gewohnt, dass das Mädchen auf ihrem Rücken rumturnte. Gerade als Kikenna auf die Lichtung donnerte, knackte ein Ast und sofort in Alarmbereitschaft sprang sie von Kikennas Rücken und rollte sich ab. Sie schaffte es gerade noch rechtzeitig, wieder aufzustehen und ihre Arme über ihrem Kopf zu kreuzen, um ein übergroßes Schwert abzublocken.

Sie biss die Zähne zusammen und kniff vor Anstrengung ein Auge zu. Das Schwert konnte ihr zwar keinen Kratzer zufügen, doch der Druck setzte ihr ziemlich zu. Der Druck übte sich steil von oben nach unten aus und mit noch deutlich gebeugten Knien hatte sie es schwer, dem Druck etwas entgegenzusetzen. Ihr Gegner grinste.

"Das hast du davon, dass du mir damals in die Hand gebissen hast, Tenshi!"

"Ach, komm schon, Nii-chan! Das war vor fünf Jahren!"

"Aber es tat trotzdem weh!"

"Bist selber schuld. Was musstest du mich auch beleidigen?"

Sie schaffte es, ihn zurück zu stoßen und Abstand zu ihm aufzubauen. Einige Augenblicke tat keiner von ihnen irgendwas. Sie warteten darauf, dass der jeweils andere den ersten Schritt tat, doch Tenshi kannte ihren Bruder gut genug, um zu wissen, dass er, im Gegensatz zu ihr, nicht die Geduld dazu hatte. Geduld war eine Tugend und diese Tugend hatten ihre Mutter und Kikenna sie gelehrt.

Tatsächlich sprang Inuyasha vor und wie schon bei Kikenna rollte Tenshi unter ihm hindurch, um ihm sogleich einen kraftigen Fußtritt zu verpassen, der ihn gegen einen Baum fliegen ließ.

Tenshi stand nun breitbeinig auf der Lichtung, die Fäuste kampfbereit erhoben und wippte leicht auf den Fußballen, um in Bewegung zu bleiben und schnell reagieren zu können. Das war nicht das erste Mal, dass sie gegen ihren großen Bruder kämpfte, aber vielleicht würde sie zum ersten Mal als Siegerin hervorgehen.

Sie beobachtete, wie Inuyasha sich wieder aufrappelte und plötzlich wirbelte der Sand um ihn herum auf. Er schwang Tessaiga und schrie:

"Kaze no Kizu!!"

"Verdammt!"

Sie riss ihre Arme vor ihr Gesicht, als die Windnarbe sie auch schon mit voller Kraft traf. Sie wurde von der Kraft einen Meter nach hinten gedrängt, doch sie blieb standhaft. Die Windnarbe ließ langsam nach und auf ihren Armen waren nur ein paar Kratzer zu sehen. Inuyasha wollte sich wieder auf Tenshi stürzen, doch beide hörten ein lautes "Ich denke, das reicht."

Sofort gaben beide ihre Kampfhaltung auf und Inuyasha schob Tessaiga wieder in die Schwertscheide, als Taro aus dem Wald trat und stolz seine 13-jährige Tochter anlächelte. Hinter ihm kamen Kagome, Kikenna und Kikyou zum Vorschein. Es war eindeutig, dass Kagome und Kikyou diejenigen waren, die auf sie geschossen hatten.

"Du hast dich wirklich gut geschlagen, Tenshi.", lobte Taro seine Tochter "Lasst uns uns zurückgehen.", sagte er an die anderen gewandt.

Als sie sich auf den Weg machten, gesellte sich Kagome zu ihrer Tochter.

"Sieht es an den Armen schlimm aus?", fragte sie besorgt, doch Tenshi hielt nur ihren Arm hoch, um zu zeigen, dass da nur ein, zwei Kratzer von der Windnarbe waren.

"Mir fehlt nichts, Mutter. Du weißt doch, dass Klingen mir nichts antun können."

"Aber ich bin trotzdem um dich besorgt. Es ist nicht gerade einfach für mich, zu sehen, wie meine einzige Tochter von der Windnarbe getroffen wird.", erwiderte Kagome und schon mischte sich Inuyasha ein.

"Du übertreibst, Kagome. Du weißt doch, dass Tenshi eine Haut wie Adamanten hat und Adamanten sind laut Myouga das härteste Material der Welt. Außerdem, wenn du so besorgt um Tenshi bist, wieso schießt du dann auf sie?"

Kagome wollte gerade was erwidern, als sie Sesshoumarus Stimme vernahm.

"Ich fürchte, ich habe schlechte Neuigkeiten, Vater."

Taro lauschte der Unterhaltung zwischen Kagome, Inuyasha und Tenshi, als ihm

Sesshoumaru auffiel, der offenbar nach ihm suchte.

"Was führt dich denn wieder hierher, Sesshoumaru?"

"Ich fürchte, ich habe schlechte Neuigkeiten, Vater."

Taro hob überrascht eine Augenbraue und merkte auch, dass die hinteren Unterhaltungen aufgehört hatten, als plötzlich ein schwarz-weißer Blitz nach vorne schoss und Sesshoumaru mit einem lauten "Onii-chan!" um den Hals fiel.

"Onii-chan, ich glaube, du wirst kleiner!", lachte Tenshi angesichts der Tatsache, dass sie seit seinem letzten Besuch wieder ein gutes Stück gewachsen war.

"Und du wirst schwerer.", antwortete Sesshoumaru und versuchte, sich von seiner Schwester loszueisen, damit sie sich an seiner Rüstung nicht noch wehtat.

"Was für schlechte Neuigkeiten, Sesshoumaru?", verlangte Taro zu wissen. Kagome spürte die aufsteigende Spannung und flüsterte Kikyou zu:

"Lass uns reingehen, Kikyou. Ich habe das Gefühl, dass die beiden über etwas Großes reden wollen, was nichts gutes verspricht."

Kikyou nickte folgte ihr zusammen mit Kikenna, Tenshi und Inuyasha.

Sesshoumaru merkte sehr wohl, wie Kagome die anderen in die Hütte lotste und wieder einmal positiv überrascht, wie schnell ihr Verstand den Ernst der Lage verstanden hatte und er war seiner Stiefmutter dankbar, denn nun konnte er ganz in Ruhe mit seinem Vater reden.

"Ich habe einen Brief vom Fürsten des Südens erhalten. Er lädt mich und meine Familie zu einem Ball ein.", gab Sesshoumaru die Situation kurz wider und reichte seinem Vater den Brief, den er sich extra eingesteckt hatte.

"Der Fürst des Südens?", murmelte Taro, während er den kurzen Brief las "Also ist die Prinzessin immernoch nicht wieder aufgetaucht?"

"Nein. Sie wird nun schon über ein Jahrtausend vermisst. Um so lange von der Bildoberfläche verschwinden zu können, muss man tot sein."

Taro nickte abwesend und seine Augen huschten wieder über die geschriebenen Zeilen.

"Was lässt dich denken, dass da was nicht stimmt?", fragte er schließlich.

"Der Furst und seine Frau haben all die Jahre nichts anderes getan, als um ihre Tochter zu trauern und auch beim letzten Treffen der Fürsten waren sie geistig abwesend. Ich bezweifle, dass sie ihre Trauer über Nacht vergessen haben und sich nun formell entschuldigen wollen. Das passt nicht zusammen.", antwortete Sesshoumaru und steckte die Hände in die Ärmel seines Haori.

Taro überlgte kurz.

Er konnte sich noch gut an den Fürsten erinnern wie er zu seiner Zeit war. Er war in dämonischen Maßstäben noch recht jung, doch er führte sein Land mit Entschlossenheit und einem guten Willen. Dann kam die Neuigkeit, dass er eine Tochter bekommen hatte und alle freuten sich mit ihm. Doch ein Jahr später erfuhren alle von dem Verschwinden der Prinzessin. All die Zeit, die Taro danach noch erlebt hatte, war der Fürst des Südens nicht mehr wiederzuerkennen. Er vernachlässigte sein Volk und trauerte um sein Kind. Wenn man diese Umstände bedachte...

"Du hast recht, Sesshoumaru. Da kann etwas nicht stimmen."

Sein Blick wanderte zu "...in Begleitung Eurer Familie..." und er grinste leicht.

"Wurde es dir etwas ausmachen, wenn wir mitkommen?"

Sesshoumaru schüttelte den Kopf und sah seinem Vater hinterher, als er in der Hütte verschwand, um den anderen Bescheid zu sagen.

